



FALTER.*morgen*

DER WIEN-NEWSLETTER

Flurfunk



27. März 2025 • Sie starten in den Tag mit
V I K T O R I A K L I M P F I N G E R

**Der ORF ist längst aus der Argentinierstraße
ausgezogen, das Funkhaus in neuen Händen: Dieses
Jahr soll die Neugestaltung beginnen und verspricht
viel >> Kleingarten-Serie, Teil IV: Zukunft auf der
Schmelz >> Fassadenleser über die Akademie am
Schillerplatz**

***Wetterkritik:** Wie oft sind Sie in der vergangenen Woche unverhofft im Regen gestanden? Es ist die alte Geschichte: Immer dann, wenn man einen Schirm braucht, hat man keinen dabei – und umgekehrt. Heute haben wir sicherheitshalber einen eingepackt, soll heißen: Regnen wird es ziemlich sicher nicht. Besonders am Nachmittag sorgt dafür die motivierte Sonne für angenehme 15 Grad.*

Guten Morgen!

Das bunte Mosaik-Ohr des Gugginger Künstlers Johann Garber vor dem Funkhaus hat schon allerhand gehört – und gesehen. Anfang 2015 hat eine Frau es mit grüner Farbe überschüttet und mit Klarlack besprüht, um ihre ästhetische Antipathie auszudrücken. Nur wenige Monate später kettete sich ein alarmierter Robert Menasse an die Tür wenige Meter daneben.

Der Grund: 2015 schrieb der ORF das Gebäude in der Argentinierstraße 30a zum Verkauf aus, 2016 bekam die Vorarlberger Rhomberg Gruppe den Zuschlag. Zusammen mit dem Wiener Architektenteam BWM Designers & Architects will man das Funkhaus für alle Wienerinnen und Wiener zugänglich machen, gleichzeitig sollen Eigentumswohnungen und Hotellerie einziehen. Der „Peichl-Trakt“ und die angrenzenden Sendesäle blieben Eigentum des ORF, der hier auch in Zukunft Veranstaltungen und Programm machen wird. Die Baugenehmigung ist jedenfalls eingereicht, die Rhomberg Gruppe rechnet damit, dieses Jahr noch mit der Neugestaltung starten zu können. Wie schaut's aus?

Außerdem: Historiker **Peter Autengruber** porträtiert die größte Kleingartenanlage

im verbauten Stadtgebiet in Mitteleuropa. Und Fassadenleser **Klaus-Jürgen Bauer** berichtet von einem Gebäude, bei dem der Architekt einen besonders großen formalen Aufwand betrieben hat.

Einen schönen Tag wünscht

Viktoria Klimpfinger

PS: Am Sonntag findet die Falter-Arena zur Wien-Wahl mit den Spitzenkandidaten der SPÖ, ÖVP, Neos und Grünen statt. Haben Sie Fragen zu den Themen Migration, Transparenz und Stadtplanung? Dann schreiben Sie uns an morgen@falter.at.

Anzeige



© MAK/Christian Mendez / Grafik: SIRENE Studio

Ausstellung MUSTER DER MODERNE im MAK

Innovative Muster, leuchtende Farben und modernistisches Design!
Meisen-Kimonos spiegeln Japans Begegnung mit der europäischen
Moderne wider und prägten den Typus der „neuen Frau“, bevor westliche
Kleidung den Kimono im Alltag verdrängte. Ihren Namen verdanken sie
dem Material „Meisen“ („Rohseide“).

Mehr Informationen [hier](#)

Alter Rauch und neue Funken

2025 beginnt die Neugestaltung vom legendären Funkhaus in der Argentinierstraße. Was man vorhat und wo man hinwill.

Viele Kulturschaffende hängen am Funkhaus oder dem, was in der **Argentinierstraße 30a** übrig ist. Aber keiner meinte das so wörtlich wie Robert Menasse: 2015 hat er sich im Rahmen einer emotionalen Demonstration vor Hunderten an die Funkhaus-Tür gekettet, um gegen den **Auszug des ORF** und den Verkauf des Gebäudes zu protestieren. Symbolisch freilich. Zunächst!, wie er selbst androhte. Aber wenn das nichts helfe, werde er sich dauerhaft hier anketten und auch andere Kulturschaffende würden abwechselnd dafür sorgen, dass die Investoren draußen bleiben.

Es sollte anders kommen. Seit November 2023 ist der ORF weg, Menasse hängt längst nicht mehr und die Investoren sind bis in die Eingangshalle vorgedrungen. Am vergangenen Dienstag luden sie zu einer ersten Pressekonferenz, bei der man betonte, dass man sich der Geschichte und Bedeutung des Hauses bewusst sei, es um eine sanfte Umgestaltung gehe und möglichst viel vom alten Funkhaus erhalten bleiben soll. Anschließend öffnete das Gebäude seine Pforten für **zwei Tage der offenen Tür** mit Führungen, Konzerten und Ausstellungen.



Eigentlich war das Haus ja auf eine sich schnell veränderte Medienlandschaft ausgerichtet. Es wurde in den 1930ern im Auftrag des ORF-Vorgängers RAVAG im Wissen errichtet, dass sich das damals noch recht neue **Medium Radio** schnell weiterentwickeln würde, erzählt **Jürgen Weishäupl, Kulturmanager** des neuen Projekts, bei einer Führung am Dienstag. Das Haus steht unter Denkmalschutz. Das Stiegenhaus auch. Aber im Inneren habe sich immer wieder viel verändert. Das Haus ist also Übergang gewöhnt.

Den will man hier in Zukunft dauerhaft einziehen lassen. Klingt paradox und ist es auch. Man plant ein Hotel – „Hospitality“ ist das Schlagwort der Stunde –, neue Wohnungen, Gastronomie und etwas, das man verheißungsvoll „Culture Mall“ nennt, aber natürlich ohne den kommerziellen Part so eines Einkaufszentrums. Das FUNKHAUS (die Kombination aus Bild und Schrift hat man sich bereits markenrechtlich schützen lassen) soll sich der Bevölkerung öffnen, wieder ein „**Ort des Schaffens**“ werden, Konzert- und Eventlocation, Grätzeltreffpunkt, Ausstellungsraum in einem sein. Dass das ein „schwammiges Konzept“ ist, dessen ist sich **Hubert Rhomberg, Geschäftsführer der Rhomberg Gruppe**, die den Großteil des Gebäudes gekauft hat, durchaus bewusst. Aber das mache es ja auch irgendwie aus.

Also nochmal konkret: Ja, die Rhomberg Gruppe will Wohnungen schaffen. Die sollen aber nur 20 Prozent des bestehenden Gebäudes einnehmen. Außerdem will man im Innenhof einen Neubau mit 35 Wohnungen hochziehen, einen Holz-Hybrid, der angeblich 50 Prozent weniger Ressourcen und CO2 verbraucht. „Der Neubau stellt die Schwungmasse für das Haus her“, sagt **Erich Bernard von BMW Designers & Architects**, die mit dem Umbau betraut sind. Irgendwie müsse es sich ja finanzieren. Das Hotel soll in das Haus „hineinwachsen“ – die Vorstellung bleibt vage, der richtige Betreiber dafür muss erst noch gefunden werden. Man sei aber bereits „in Gesprächen“. Was recht gesetzt klingt: Die Parkplätze vor dem Haus werden verschwinden und der Vorplatz soll in den neuen Fahrrad-Highway auf der Argentinierstraße integriert werden.

Der rote Teppich, der im ersten Stock durch den Gang läuft, an dem früher die Ö1 Redaktion angesiedelt war, ist verschlissen, irgendwie ausgetrampelt. Im Eck liegt ein kleiner Plastikbecher, hartnäckiger Lurch klammert sich an früher und in manchen Wänden hängt noch immer der kalte Rauch aus alten Zeiten. Zurzeit sind im Funkhaus **103 Künstlerinnen und Künstler in 73 Ateliers** einquartiert, die früher mal Studios oder Büros waren. Dahinter steht der Verein **Never At Home**, der damit

bereits die vierte Zwischennutzung organisiert. Zumindest bis zum Sommer wird in einem ehemaligen Studio Musik produziert – schalldicht, das ist praktisch –, ein Geigenbauer hat sich in einem Raum der Radio-Wien-Redaktion im zweiten Stock niedergelassen, schräg gegenüber arbeitet eine Künstlerin mit Stein und Glas. Von 16. Mai bis 22. Juni wird das Funkhaus zum „Haus der Republik“ und damit zum **Zentrum der Wiener Festwochen**. Und danach, im Sommer, sollen zwei weitere Stockwerke Kreativen aller Art zur Verfügung stehen. Die Neugestaltung soll schrittweise ablaufen, sanft, wie es heißt.

Einiges ist also noch offen, manches soll es bleiben. Ob das funktionieren wird? Hauptsache, es funkt.

Anzeige



©SKB/Herta Hurnaus, Michael Cilc

[Ostermarkt Schloss Hof](#) - Bis 21. April jeden Samstag, Sonntag und Karfreitag!

Erleben Sie ein buntes Programm für die ganze Familie:

- ➔ Osterhasen-Bastelwerkstatt: Kreativität gefragt!
- ➔ Dem Osterhasen auf der Spur: Wer ihn findet, wird mit einer süßen Belohnung überrascht!
- ➔ Ponytreff: Streicheln, pflegen und reiten (bei Schönwetter)
- ➔ Die Suche nach dem goldenen Ei: Ein Abenteuer für Jung und Alt!
- ➔ Zauberer Flo: Online-Ticket erforderlich für magische Momente!
- ➔ Kasperl & Co: Online-Ticket erforderlich für lustige Unterhaltung!

Tipp: Genießen Sie ein köstliches 3-Gänge-Ostermenü im Restaurant Kräutergarten!

Falter-Auslese

Haben wir Ihnen mit dem FALTER.morgen Lust auf den gedruckten *Falter* gemacht? Hier drei Lesetipps aus der aktuellen Ausgabe ([mit 4-Wochen-Testabo kostenlos](#)):

- [„Schwulen Hatz“](#): Rechte machen in Österreich systematisch Jagd auf Schwule. Mit der „Operation Venator“ gegen ein brutal homophobes Neonazi-Netzwerk leistet Österreichs Polizei Pionierarbeit. Was die Ermittler aufgedeckt haben, sollte eine Mahnung für uns alle sein, schreibt **Eva Konzett**.
- [„Der Wiener Teufelskreis“](#): Zuwanderung, Ärztemangel und eine zunehmend psychisch erkrankte Jugend bringen die Psychiatrie an ihre Grenzen. **Lina Paulitsch** hat sich angeschaut, wie die Stadt gegensteuert.
- [„Clean statt Green“](#): **Katharina Kropshofer** geht der Frage nach, ob das größte Klima-Projekt der EU – der Green Deal – nun entwertet wird und ob die Kommission von ihrem selbstgesetzten Klimakurs abkommt.

Stadtnachrichten

Der Wiener Gemeinderat hat gestern die Finanzierung für die **Wien-Holding-Arena** beschlossen.

Zur Erinnerung: In St. Marx soll bis 2030 eine Multifunktionsarena für bis zu 20.000 Besucher entstehen. Das deutsche Unternehmen **CTS Eventim** wird die Halle bauen, betreiben und mitfinanzieren. Das Grundstück bleibt weiterhin im Eigentum der Wien Holding. Die CTS Eventim wird sie an den Einnahmen beteiligen.

Die Stadt hat im Gemeinderat gestern einen Kreditrahmen von 215 Millionen Euro

beschlossen, maximal 153 Millionen Euro soll die CTS Eventim erhalten. Das restliche Geld soll für Zusatzkosten verwendet werden, die bei dem Projekt entstehen könnten.

Während der Gemeinderatssitzung **kam es aber zu einer Störaktion**. Aktivisten im Zuschauerraum skandierten „St. Marx für alle – Nein zur Halle“ und warfen Flugblätter vom Balkon. Gegen die geplante Halle formiert sich seit Monaten Protest, weil einige Zwischennutzungsprojekte dem Bau weichen müssen. [Hier](#) mehr dazu.

Gute Nachrichten für alle [Grinches](#). Die Eingangsbereiche des Kunst- und Naturhistorischen Museums am Maria-Theresien-Platz werden umgebaut. Aus diesem Grund wird dort in den kommenden zwei Jahren **kein Christkindlmarkt stattfinden**.

Heute startet die erste Anmeldephase für die Summer-City-Camps.

Insgesamt gibt es **34.500 Plätze für Kinder** von 6 bis 12 Jahren und Kinder mit Behinderungen bis 14 Jahren. Die städtische Ferienbetreuung läuft von 30. Juni bis 29. August an 35 Standorten. Eine Betreuungswoche inklusive Mittagessen kostet 60 Euro pro Kind. Für jedes zweite und dritte Geschwisterkind gibt es eine Ermäßigung von 30 Euro. Jedes vierte Kind kann kostenfrei einen Platz buchen. Kinder, die in der Grundversorgung oder Mindestsicherung sind, zahlen nichts.

Ab heute startet die [Online-Anmeldung](#) für Kinder von 6 bis 10 Jahren, die eine ganztägig geführte Volksschule (OVS, GTVS), und Kinder von 6 bis 12 Jahren, die eine Schule an ausgewählten Bildungscampus-Standorten besuchen.

Ab 10. April 2025 geht die online-Anmeldung für alle Kinder von 6 bis 12 Jahren ohne Buchungscode los, sofern keine Betreuung durch einen Hort- oder Campusstandort der MA 10 sichergestellt ist.

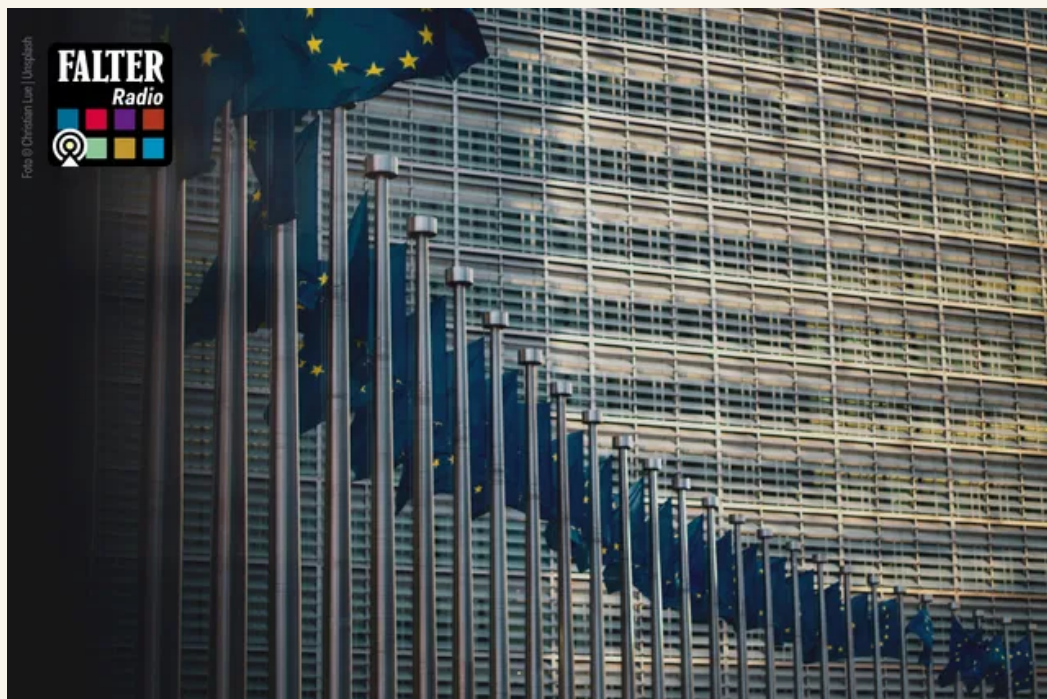
Kinder mit Behinderungen können ab dem ersten Anmeldetag ohne Code angemeldet werden.

Wir haben uns gestern mit der Frage beschäftigt, ob man noch bei Lieferdiensten Essen bestellen darf. Und dabei das Unternehmen **Foodora** scharf kritisiert. Foodora betont, dass die Mitarbeiter freiwillig als freie Dienstnehmer beschäftigt sind. Eine Sprecherin hat uns zudem darauf hingewiesen, dass sie das Batch-System (wer in oberen Batches war, konnte bevorzugt Schichten buchen) im Vorjahr abgeschafft haben. Stattdessen können alle Fahrer nun zur selben Zeit ihre Schichten buchen. Wer sogenannte **Meilensteine** erreicht, bekommt ein zusätzliches Honorar.

Laut dem gewerkschaftlichen **Riders Collective** löst das aber nicht das Problem, dass viele Fahrer keine Schichten abbekommen.

Falter-Radio

Bye bye Green Deal. Kollabiert Europas Klimapolitik? – #1350



Der European Green Deal und das europäische Lieferkettengesetz sollen wirtschaftsfreundlicher werden, verlangt die EU-Kommission. Begräbt die EU im verschärften Wettbewerb ihre wichtigsten grünen Ziele? [In dieser Folge](#) diskutieren EU-Abgeordnete **Lena Schilling** (Grüne), EU-Experte **Wolfgang Böhm** (Die Presse), Ökonom **Valentin Wedl** (AK-Wien) und *Falter*-Journalistin **Katharina Kropshofer**.

Kleingarten-Serie, Teil IV



VON PETER AUENMÜLLER



Zukunft auf der Schmelz

Das Buch „Die Wiener Kleingärten“ beschäftigt sich mit der Geschichte der Wiener Kleingärten. Im Falter.morgen stellen wir Ihnen diese Woche fünf Vereine vor.

Der Verein zählt 659 Parzellen und umfasst insgesamt 146.587 m². Die Kleingartenanlage ist damit die **größte im verbauten Stadtgebiet in Mitteleuropa**. Beliebt sind das Schutzhaus mit dem großen Gastgarten und dem Veranstaltungssaal sowie der jährlich abgehaltene Flohmarkt.

Die Gründung des Kleingartenvereins geht auf die Zeit kurz vor dem Ersten Weltkrieg zurück: 1911 gab das Militär einen Teil des Exerzierplatzes frei, wenige Jahre später wurde der Verein „Nordrand Schmelz“ gegründet. 1919 gab das Staatsamt für Heerwesen 65.000 m² am Südrand der Schmelz für weitere Gärten ab, 1921 kam noch ein weiterer Teil hinzu. 1929 wurde die Anlage zum Parkschutzgebiet erklärt, 1937 ein allgemeines Fahrverbot erlassen.



In den Anfangsjahren waren die Parzellen noch recht klein. (© 75 Jahre Kleingartenverein Zukunft auf der Schmelz. Eine Festschrift, Wien 1995)

Interessant ist, dass die Parzellen rasterförmig angelegt und in den **Anfangsjahren recht klein waren**. Dies deshalb, weil es sich ursprünglich auch um Mietergärten der nahe gelegenen Mareschsiedlung zwecks Nahrungsmittelversorgung handelte. Der angrenzende Verein Hagengrund wurde in den Verein integriert, musste aber 1952 einem Gemeindebau weichen.

Erst in den 1980er Jahren gelang es der Vereinsleitung, eine Umwidmung von **Parkschutzgebiet auf Erholungsgebiet Kleingarten** zu erreichen. Und es sollte noch bis 1993 dauern, als der Verein eine Eintragung ins Grundbuch erhielt,

womit „Bauten ohne Widerruf“ errichtet werden konnten.

Zur 75-Jahr-Feier 1995 war auch die Medizinerin Dr. Martha Kyrle (1917-2017) anwesend. Sie war mit ihrem Vater, Bundespräsident Dr. Adolf Schärf, jahrelang Mitglied des Vereins. Daran erinnert auch eine Gedenktafel.

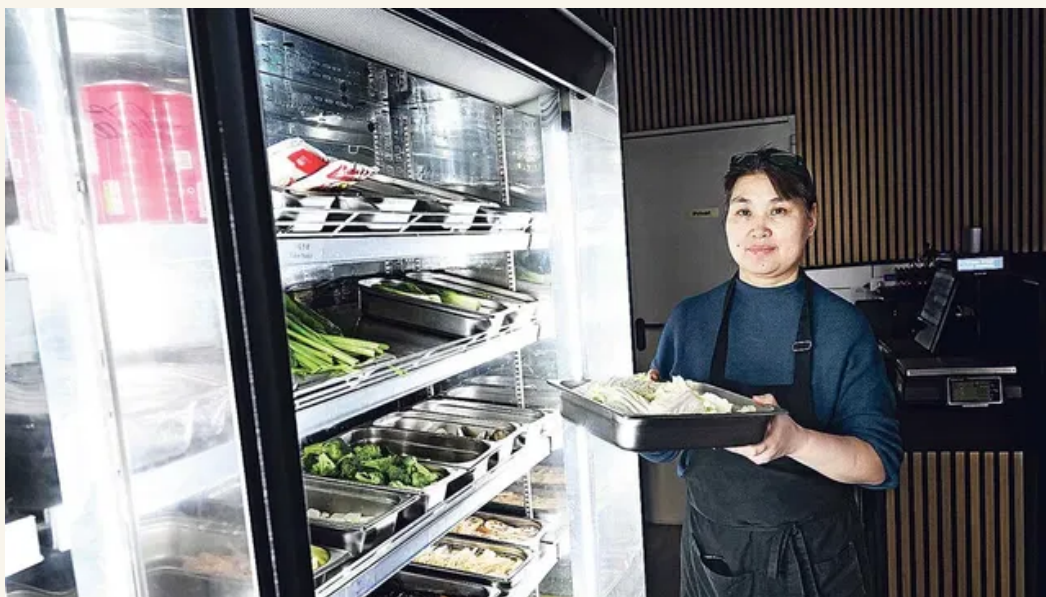
Die 80-Jahr-Feier im Jahr 2000 wurde zur Information über Obstverwertung und Imkerei genutzt. Die 100-Jahr-Feier fiel in die Zeit der Pandemie, eine würdige Festveranstaltung konnte daher erst mit zwei Jahren Verspätung abgehalten werden. In der Festschrift werden das Engagement und die gegenseitige Hilfe der Mitglieder betont. Freiwillige führen ehrenamtlich diverse Reparaturen und Instandhaltungen durch und ersparen damit dem Verein viel Geld, welches er anderweitig dringend benötigt: So wurde vor allem in die Schrankenanlage und das Schutzhaus investiert. Notwendig waren auch die Einzäunung von Brief- und Paketabholkästen und der Müllcontainer, um Vandalismus vorzubeugen.

Buchtipp:

[Die Wiener Kleingärten](#). Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2025, Euro 23,-

Lokaltipp

Malatang No 27 (5., Reinprechtsdorfer Str.32)





Die Suppeneinlage nimmt man bei Malatang selber aus dem Kühlschrank (© Heribert Corn)

Malatang ist ursprünglich eine Streetfood-Variante des Hotpots, bei dem man Spieße mit allerlei Zutaten in brennheiße und höllisch scharfe Suppe hält.

In Wien gibt es das etwa im Malatang No 27: man wählt aus vier Basissuppen und knapp 50 Einlagen. Es gibt vier verschiedene Nudelsorten, fünf Pilzarten, Tofu, Eierstich, diverse Blatt-, Sprossen und Stängelgemüse, Muscheln, Tintenfisch und Rindfleisch. Zur Auswahl steht aber auch Spezielleres wie Entenblutpudding, Schweinedarm und Schweineohren.

Wirft man alles nach Gutdünken in eine Metallwanne – der Mindestpreis beträgt knapp drei Euro für 400 Gramm (mit Suppe ca. € 12,-), wird alles in der gewählten Suppe gekocht und kommt extrem heiß und scharf an den Tisch.

Und da war es wieder, mein altes Problem: Chaos, Ahnungslosigkeit und das Gefühl, dass die Wahl nicht die beste war. Aber okay, ich lernte: Nicht bei den Nudeln sparen; auch nicht bei Tofu, Eierstich und Pilzen, denn die „betäubend scharfe“ Brühe verlangt nach Neutralisierern. Und: unbedingt mit Sesampaste nachwürzen, nicht mit Malatang-Gewürz.

Die gesamte Lokalkritik von Florian Holzer lesen Sie [hier](#).

Anzeige



© Tierwelt Herberstein

Die Oststeiermark am Wiener Rathausplatz

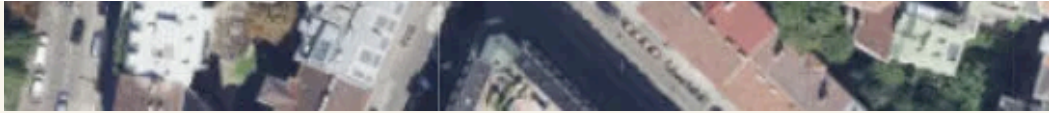
Bis einschließlich Sonntag, 30. März ist die Steiermark zu Gast in Wien. Holen Sie sich am Stand der [Erlebnisregion Oststeiermark](#) alle Infos aus erster Hand zur [Tierwelt Herberstein](#). Ob als Tagesausflug oder im Rahmen eines Kurztrips - eine Reise um die Welt an nur einem Tag erwartet Sie im hundefreundlichen Ausflugsziel der Oststeiermark. Erleben Sie heimische und exotische Tiere bei einer Frischluftsafari quer durch alle Kontinente.

Tipp: [kommentiere Fütterungen](#)

Frage des Tages

Was zeigt unser Satellitenbild?





© Geoland

Auflösung von gestern: Die ersten Häusernummerierungen fanden in Wien im Jahr 1770 bzw. 1771 statt, zeitgleich mit einer Volkszählung. Sie wurde von den militärischen Behörden organisiert und diente der Vorbereitung eines neuen Rekrutierungssystems (nicht um die Vororte und Bezirke voneinander abzugrenzen oder weil die Briefträger den Überblick verloren hätten).

Es wurden Nummern außer- und innerhalb der Häuser aufgemalt, in Wien in roter und in der restlichen Monarchie in schwarzer Farbe. In der Stadt wurden 1.340 Häuser, in den Vorstädten 3.615 Häuser nummeriert und beschrieben.

Events des Tages



AUSGEWÄHLT VON GERHARD STÖGER

Musik

Zu viert fertigt das **Erste Wiener Heimorgelorchester** auf billigen Keyboards charmante Popsongs mit sprachspielerischen Texten. Kürzlich hat die Band neue alte Instrumente angeschafft: Gebläseorgeln aus den 1950er- bis 1970er-Jahren, die durch ihre spezielle technische Beschaffenheit klanglich einem Akkordeon oder Harmonium ähneln. „Das bedeutet natürlich auch: Weg vom Popsong und seiner Rhythmik, hin zum Lied und teils mehrstimmigen Arrangements, die nicht mehr auf Akkorden basieren“, informiert der Heimorgler Daniel Wissner. Heute erfolgt die Live-Premiere. Pfeift!

Tag – Theater an der Gumpendorfer Straße, 20.00

Vortrag

Während die Umbau- und Sanierungsarbeiten des Volkskundemuseums ihren Lauf nehmen, kommt der Museumsbetrieb dennoch nicht zum Stillstand. Nach einer temporären Umsiedlung in das Otto-Wagner-Areal, wird auch der Rest der Stadt für die Auslagerung von Veranstaltungen genutzt. Die neue Reihe „**Through the Dark**“

behandelt das Leben in autoritären Zeiten mit einem globalen und historischen Blick. Diesmal sprechen der Historiker Berthold Molden und Karin Fischer von der Johannes Kepler Universität in Linz. (*Nahla Hamula*)

Institut für Europäische Ethnologie, 17.00

Buchtipp

Christian Kracht: Air

Vor 30 Jahren debütierte der Schweizer Christian Kracht, damals 28, mit dem Roman „Faserland“. Er schickte seinen jungen Helden auf eine Deutschlandreise und brachte einen neuen Ton in die deutschsprachige Literatur. Der Klang weniger cool als vielmehr teilnahmslos und ennuiert. Hier war er, der gnadenlos oberflächliche Bret Easton Ellis unserer Breiten, der über Hedonismus und Verfall nachdachte.

Während sich sein US-amerikanischer Bruder im Geiste treu blieb und bis heute Aufgüsse seiner frühen Romane produziert, ist Kracht ein anderer geworden. Schon mit seinem zweiten Roman „1999“ brach er aus der Popliteraturschublade, schrieb sich frei. Mit faszinierend-verstörenden und schwer deutbaren Romanen wie „Imperium“ gelang es ihm in der Folge, ein Geheimnis zu kultivieren.

Sein jüngstes Werk „Air“ beginnt mit der arg gespreizten Beschreibung eines Zimmers: „Die spitz zitternden Schatten eines Bündels Schilfgräser, das drüben auf der Fensterbank aus einem Krug ragte, huschten unmerklich über die Gummistiefel, dann über ein weiteres paar Schuhe.“

Uff! Zum Glück geht es in dieser Tonart nicht weiter. Was auch immer Kracht bei der Eröffnungssequenz, in der wir den an der schottischen Küste lebenden Schweizer Paul kennenlernen, geritten haben mag, er schwingt sich schnell auf einen eleganten, aber auch wohltuend klaren Ton ein. Die Welt, die er in seinem jüngsten Roman entwirft, ist verrückt genug. ... (*Sebastian Fasthuber*)

Die gesamte Rezension und mehr über das Buch unter faltershop.at

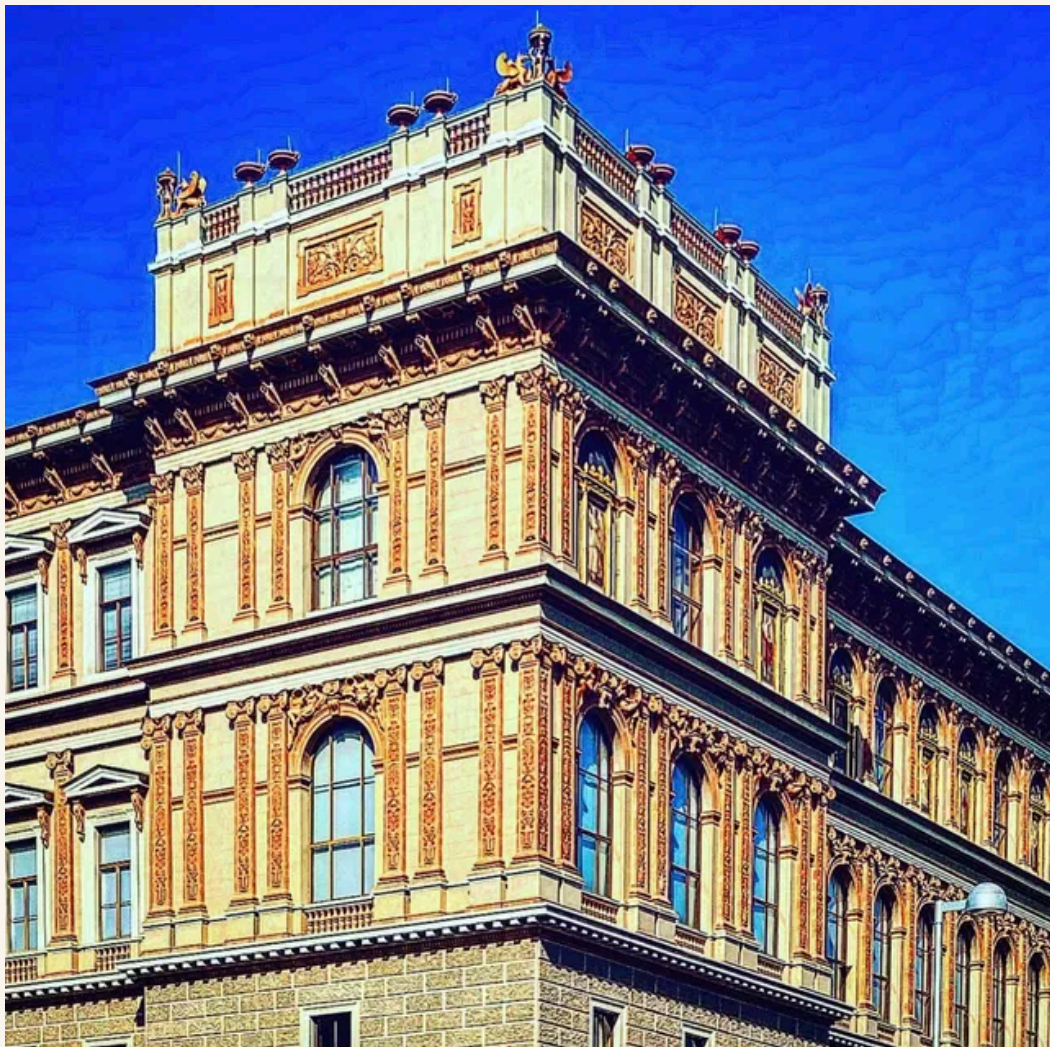


VON KLAUS-JÜRGEN BAUER

Akademie am Schillerplatz

Theophil Freiherr von Hansen - ein Däne - war unbestritten eine der größten architektonischen Begabungen, die je in Wien gebaut haben. Seine entscheidenden architektonischen Impulse wurden früh gelegt. Von den sechs Geschwistern Hansens wurden zwei Architekten, die ihr „Handwerk“ bei niemand geringerem als bei Karl Friedrich Schinkel lernten, einem der **größten Genies der Architekturgeschichte**. Danach studierten sie in Wien. Im Jahr 1837 übersiedelten Theophil Hansen und sein Bruder nach Athen.

Die griechisch-hellenistische Baukunst, die bei Schinkel und in Wien den zentralen Lehrinhalt bildete, stand nun ausgebreitet vor den beiden, die nun acht Jahre lang klassizistische Bauten in Athen planten.



Die Akademie wurde als mächtiger, viergeschoßiger Block im Stil der italienischen Renaissance gedacht. (© Klaus-Jürgen Bauer)

Ein Bankier holte Theophil Hansen dann nach Wien, damit er auch hier „griechische“ **Bauprojekte** umsetzen könne. Hansen fügte allerdings in Wien dem griechischen Stil auch noch gotische und Renaissance-Elemente hinzu. Die fertige Melange nannte Hansen dann den „Wiener Stil“. Alles wurde in Folge von Hansen und begabten Mitarbeitern mit Qualität überzogen, von der Inneneinrichtung bis zum Städtebau. Wien wurde zu Hansens Gesamtkunstwerk.

Alleine für den Neubau der Akademie der bildenden Künste aus dem Jahr 1877 – hier einer der markanten Ecktürme – schuf das Büro Hansen 186 Entwürfe. Die Akademie wurde als mächtiger, viergeschoßiger Block im Stil der italienischen Renaissance gedacht.

Besonders viel formalen Aufwand trieb Hansen mit den vier erhöhten Vorsprüngen, die - wegen der Fernsicht - ganz dicht mit Pfeilervorlagen aus Terracotta belegt wurden.

Dass nun die Architrave nach der Renovierung eine andere Farbe als die Pfeiler erhielten, wäre dem gelernten Klassizisten und Leiter einer Spezialschule für Architektur am Schillerplatz Hansen vermutlich wohl mehr als sauer aufgestoßen.

*PS: **Klaus-Jürgen Bauer** hat auch mehrere Bücher geschrieben, die im faltershop.at erhältlich sind.*

Wie fanden Sie diese Ausgabe?

Nur durch Ihr Feedback können wir unseren Newsletter verbessern.

[Sehr gut](#) | [Gut](#) | [Weniger gut](#) | [Schlecht](#)



Das FALTER-Abo bekommen Sie hier am schnellsten: abo.falter.at
Wenn Ihnen dieser Newsletter weitergeleitet wurde und er Ihnen gefällt, können Sie ihn [hier kostenlos abonnieren](#).

Unser FALTER.morgen-Archiv finden Sie auf falter.at/morgen.

Sie wollen in unserem Newsletter Werbung schalten? Alle Informationen finden Sie

[hier.](#)



Sie sind bei unserem Newsletter mit folgender E-Mail-Adresse eingetragen: y.boyertelmer@gmail.com

[Profil ändern](#)

Von [diesem](#) Newsletter abmelden | Von [allen](#) Newslettern abmelden

Medieninhaber: Falter Verlagsgesellschaft m.b.H., Marc-Aurel-Str. 9, 1011 Wien

FB: 123082d HG Wien

[Impressum/Offenlegung](#)

[Datenschutz](#)